



HumorCareBlatt

September 2010

Eine lose Sammlung von Ideen, Materialien, Anregungen und Wünschen aus dem Hause HumorCare Schweiz – von Mitgliedern, mit Mitgliedern, für Mitglieder ...

Präsidentenjubiläum.

Liebe HumorCare Schweiz-Mitglieder

Heute haltet ihr bereits die 10. Ausgabe des HumorCareBlattes in den Händen. Mit einer Miniredaktion aus eurem Kreise im Frühling 2007 gestartet, fand das heiter-bunte Druckerzeugnis eine muntere Fortsetzung. Weiter so!



Dann ein Jubiläum, das nicht unerwähnt bleiben soll: die *Stiftung Humor & Gesundheit*, Basel kann auf ihr fünfjähriges Bestehen zurückblicken. Sie unterstützt Humorprojekte im Erwachsenenbereich.

Einige von euch konnten in den vergangenen Jahren, mit dem Stiftungszweck entsprechenden Anträgen, verdienstvolle Initiativen umsetzen. Infos: www.stiftung-humor-und-gesundheit.ch.

Eines der letzten Stiftungsprojekte ist der Dokumentarfilm *«Die etwas andern Clowns – Humorarbeit in der Betreuung und Pflege betagter und demenzbetroffener Menschen»*.

Es freut mich sehr, euch zur Premiere in Basel am Sonntag, den 31. Oktober 2010, einzuladen.

Mit Ausnahme von Dimitri sind die Protagonisten des Films Mitglieder von HumorCare Schweiz. Der Film zeigt in überzeugender und berührender Weise, wie der Humor in Alters- und Pflegeinstitutionen Einzug halten kann. Ihr könnt den Dok-Film als DVD für Informations- und Weiterbildungszwecke erwerben (*Details auf Seite 4 dieses Blattes*).

Humor und Demenz mögen als unvereinbare Begriffe gedeutet werden. Dass dem nicht so ist, beweisen unsere Mitglieder, die Menschen mit dieser gesundheitlichen Beeinträchtigung humorvoll begegnen. Dies wäre ohne Unterstützung und Ermutigung durch leitende Personen von Alters- und Pflegeeinrichtungen nicht möglich. Mit HumorCare-Mitglied Irene Leu kommt in dieser Blattausgabe eine Leiterin einer Tagesstätte und Beratungsstelle für Demenzbetroffene zu Wort.

Bitte merkt euch dieses Datum: *HumorCare CH- Generalversammlung in Olten: Fr., 4. März 2011.*

Ich wünsche euch einen kunterbunten Herbst.
Beat Hänni

Interview mit Irene Leu.

1. Du engagierst dich beruflich in der Arbeit mit Demenzbetroffenen. Wie beschreibst du deine Aufgaben und Tätigkeit?

Ich bin Leiterin der Geschäftsstelle Stiftung Basler Wirrgarten & ATRIUM. Das ATRIUM ist der Betrieb der Stiftung Basler Wirrgarten und bietet an:

- Beratung für Angehörige und andere vom Thema Demenzbetroffene.
- Tagesstätte für Menschen mit Demenz, die einer besonders intensiven Betreuung bedürfen.
- Soziokulturelle Angebote wie Thé dansant, Konzerte und anderes.
- Schulungen für Angehörige, Professionelle, Interessierte. Auch heim- oder spitexinterne Schulungen, Öffentlichkeitsarbeit, z.B. Vorträge.
- Nebst der Leitung der Geschäftsstelle Wirrgarten & ATRIUM berate ich Angehörige, die nicht in unserer Tagesstätte in Obhut geben und ich führe die Schulungen durch, die die Stiftung anbietet.

2. Wie lange arbeitest du schon mit demenzerkrankten Menschen und welche Entwicklung konntest du in dieser Zeit in der öffentlichen Wahrnehmung dieser Krankheit beobachten?

Ich war 11 Jahre in der Basler Memory Clinic und Alzheimervereinigung beider Basel tätig, das Thema beschäftigt und fasziniert mich also bereits seit über 20 Jahren intensiv.

Heute ist wahrzunehmen, dass viele Themen rund um Demenz und Alzheimer sehr wohl in der Öffentlichkeit und in den Medien präsent sind.

Es ist also kein Tabu-Thema mehr.

Was ich leider feststelle ist, dass gerne und oft nach Patentrezepten gerufen wird, dass kaum ein



Medium oder ein Teil der Öffentlichkeit bereit ist, sich umfassender des Themas anzunehmen. Auch in Hintergrundberichten müssen so und so viele Zeilen oder so und so lange Sendezeit genug sein.

Das führt leider dazu, dass es scheint, als ob es DEN Alzheimerkranken, DIE Angehörige einer Demenzbetroffenen und damit DIE Belastungsmomente mit entsprechenden Patentrezepten geben müsste. Das ist wie überall und wie mit allen Lebensthemen. Aber es ist fatal.

3. Welche Dienstleistungen bietet das Tagesheim an, das du leitest?

Die Dienstleistungen im ATRIUM, siehe oben. Das Tagesheim ist eine Sparte davon. Wir arbeiten bedürfnisorientiert, das heisst wir machen das mit unseren Tagesgästen, was diese gerne tun, gerne tun möchten und auch noch gut können.

Bedürfnisse kommen bei uns vor Ressourcen.

Wir betreuen alltagsnah, das heisst wir machen alles mit unseren Tagesgästen, was man zu Hause so tut, einkaufen, rüsten, kochen, Abwasch, Haushalt und Wäsche.

Spezielle, auch kreative Tätigkeiten kommen dann zum Zug, wenn das unsere Tagesgäste auch möchten und können, also nicht an einem speziellen Wochentag zu einer speziellen Zeit, sondern dann wenn die Tagesgäste bereit sind dazu.

Täglich gehören kürzere und längere Spaziergänge in den Tagesablauf, nach Bedarf auch mehrmals.

4. Du bist Mitglied von HumorCare (Schweiz). Attestierst du damit dem Humor einen Stellenwert in der Demenzarbeit?

Ja, auf jeden Fall! Dabei ist Humor als Lebenselixier zu verstehen, nicht *nur* als das Aufsetzen der roten Nase, zeigen einer Präsentation.

Wir lachen sehr viel mit unseren Tagesgästen, die surreale Stimmung, die durch die Verwirrtheit manchmal heraufbeschworen wird, regt häufig zum Lachen an!

Wir erleben aber auch den feinen, gefühlvollen Humor, als Lebensfreude, die einem die Wärme angenehm den Rücken herauf kriechen lässt.

5. Wie lässt sich Humor mit verwirrten Menschen anwenden? Welches sind deine Erfahrungen?

Am allerwenigstens durch zeitlich festgelegte

Konzepte. Am besten im Lauf der Stunden, der Tage, wenn es sich anbietet halt. Dazu braucht es Betreuungspersonen, die über viel Gefühl und Flexibilität und Chaosresistenz verfügen. Und die den Betreuten unvoreingenommen begegnen. Ganz sicher gehören hier auch Bewegung, Tanz und Musik dazu.

6. Hat es in den Beziehungen mit Angehörigen Platz für Humor, z.B. zur Bewältigung schwieriger Situationen? Hast du Beispiele?

Das weiss ich ehrlich gesagt nicht so recht. Nach einem zweitägigen Seminar mit Marcel Briand habe ich mir einmal überlegt, ob ich, als Provokation, einmal mit roter Nase bestückt an einem unserer Angehörigenabende auftreten soll. Oder in der Faschnachts-Zeit mit einer Waggis-Larve. Ich dachte mir, dass dies evtl. als heilsamer Schock empfunden werden könnte. Die respektierte Geschäftsleiterin als Clown oder Waggis ... Aber ich habe mich bisher nicht getraut.

In den Zweier- oder Familiengesprächen frage ich Angehörige oft danach, welche Situationen sie zum Lachen bringen. Häufig wird das nur beschämt zugegeben, so als ob die Angehörigen sich in der Lage sehen würden, ihre demenzbetroffenen Angehörigen auszulachen. Es wird dann als grosse Erleichterung angenommen, dass durchaus mit den Demenzbetroffenen gelacht werden soll, auch als Angehörige/r, dass mit den Demenzbetroffenen zusammen lachen nicht heisst, diese auszulachen, auch nicht dann, wenn man gemeinsam über ein Missgeschick lacht.

7. Wie gross ist das Bedürfnis nach Institutionen, die ein ähnliches Angebot anbieten wie das ATRIUM in Basel?

Das Bedürfnis ist gross, doch Angehörige sind nicht oder ungenügend informiert, dass Betreuungsmöglichkeiten bestehen.

8. Betreut ihr auch Menschen aus anderen Kantonen?

Ja. Auch aus dem umliegenden Ausland.

9. Können sich interessierte HumorCare-Mitglieder für weitere Auskünfte bei dir melden?

Selbstverständlich. Am besten über die Website www.wirrgarten.ch



STIFTUNG BASLER
WIRRGARTEN

1 Jahr Humor-Café Zürich.

Grillparty des HumorCafés Zürich

Am 29. Mai war es soweit. Die Sonne hat plötzlich um die Wette gelacht und es gab ein richtiges Clownwetter. Während die Gäste für die Humor-Grillparty eintrudelten und die Würste schon langsam ungeduldig wurden, wurde schon getrommelt, Didgeridoo geblasen und gesungen. Ein ellenlanger Tisch stand vor dem Haus zum Brechen voll mit vielen Köstlichkeiten und alle Anwesenden waren bester Stimmung.

Jörg u. Sandra Fidorra haben zu diesem Clownfest im Garten ihrer Wohnung im ländlichen Schlatt eingeladen, und die Leute kamen in Scharen, obwohl Schlatt nicht so einfach zu finden ist, da es mehrere Schlatts in der Umgebung gibt. Aber nur in einem Schlatt wurde herzlich geblödet und die Narren hatten hier wirklich alle ihre Freiheiten.

Zum Höhepunkt kamen dann noch die Clownbusse mit 8 Clowns von Freiburg im Breisgau. Nun hiess es: «Manege auf! die Clowns kommen». Und wirklich, über eine Stunde gaben diese Freiburger Clowns ihr Bestes, traten auf zu acht, dann alleine, dann zu zweit und zogen die Zuschauer in ihren Bann. Am Schluss stelte noch ein 4-Meter-Clown über die Bühne, ein sprichwörtlicher Höhepunkt!

Am Abend wurden dann noch vielerlei Kuchen und Kaffee aufgetischt – dann gings leider schon wieder heim.

Ein tolle Humor-Grillparty, zum Wiederholen im nächsten Jahr!

Helmut Aberer



Dies und das ... und Ideen.

(Fortsetzung von S. 4):

Schneide die Ecke auf Seite 4 rechts unten ab und bring Sie zur Premiere des Films am 31.10.2010 mit und Du wirst nicht nur den sowieso spendierten Apero umsonst bekommen, nein, pro Ecke gibts auch was rundes. Es lohnt! Wie immer.

Bei ihrem regelmässigen grenzüberschreitenden humoralen Freundschaftstreff sind heute Beat und Hans-Georg in Stein am Rhein einem neuen Spruch über den Weg gelaufen:

«Lächeln ist die zweitschönste Sache, die man mit den Lippen machen kann».

Eine herrliche Idee haben wir mal wieder bei Robert Gernhardt gefunden: Er forderte Menschen auf: «Bilden Sie mal einen Satz mit ...» und machte daraus einen Dichterwettstreit, von dem wir Euch gern ein paar Ergebnisse präsentieren:

Bilde mal einen Satz mit:

Nikolaus

Nutze die Gelegenheit
Hilf Nicol aus dem Partykleid

oder

Zürich, Bern, Genf, Schweiz

Das Über-Ich zankt mit dem Ich.
Das Zür-Ich schweigt und denkt bei sich:
«Bern gäb ich meinen Genf dazu –
isch weiz von nix, drum geb ich Ruh.»

oder

Trottoir

«Ich seh mich nach was Neuem um,
der alte Trottoir mir zu dumm.»

Tipps, Tricks, Infos ...

Aus der Presse im August:

Länger leben mit Humor

Wer viel lacht, lebt länger, berichtet die «Apotheken Umschau» unter Berufung auf norwegische Mediziner um Sven Svebak von der Universität Trondheim. Die Forscher hatten Daten von rund 53 000 Menschen ausgewertet, die zu Beginn der Untersuchung auf gezielte Fragen Auskunft über ihren Sinn für Humor gaben.

Die Beobachtung der Befragten über sieben Jahre hinweg zeigte: Personen mit einem «gesunden» Humor hatten eine deutlich höhere Lebenserwartung als Humorlose oder Menschen, die sich nur auf Kosten anderer amüsieren.

Aus: Die Welt online vom 16.8.10

Interaktionsstatistik

10 HumorCareBlätter – eine überaus erfolgreiche Geschichte von Versuchen, mit unseren Lesern in einen Austausch zu kommen ...

Die Statistik der Rückmeldungen ist mit einer etwas komplizierten Formel sehr einfach zu lesen: kein mal keine Reaktion von keiner Leserin/keinem Leser = Null Reaktion!

Analysieren wir mal unsern Kontaktversuch im Blatt Nr. 9, das Frühjahrsquiz: da es keine (= Null)

Reaktion gab, fehlen uns harte Analysedaten, die wir gern durch weiche Spekulationen ersetzen:

1. Das Quiz war viel zu schwer. Wer bitte von den HumorCare-Mitgliedern ist Anatom? Und wer bitte kennt Pello?.
2. Das Quiz war viel zu leicht, denn schliesslich kennt sich jedes HumorCare-Mitglied in der Lachanatomie bestens aus und Pellos Definition im Schlaf aufzusagen ist – Ehrensache – also so einfache Fragen zu beantworten ist unter der Würde eines würdigen HC-Mitglieds.
3. Die Preise waren die Mühe und das Porto für die E-Mail nicht wert – wenn ein HCBlatt-Leser gelockt werden soll, dann muss es schon was rechtes als Preis geben.
4. Das Blatt hat gar niemand gelesen (für diesen Fall haben wir bei der Auswahl des Papiers auf hohe Saugfähigkeit geachtet, damits wenigstens nützlich ist, das Blatt).
5. Die Leser sind so dankbar für diese tollen Ergüsse, dass sie uns nicht auch noch mit Antworten belästigen wollen – dankedankedanke!!!

Nun, wir starten auch im Zehner einen Versuch, weil wir wollen alle Ideen einsetzen, die wir haben, um in Kontakt zu kommen ... (siehe S. 3 unten) ...

Termine.

EINLADUNG

an die HumorCare Schweiz Mitglieder
«Die etwas andern Clowns – Humorarbeit in der Betreuung und Pflege betagter und demenzbetroffener Menschen».

Ein Film von Nico Gutmann, Zürich, unter Mitwirkung von Mitgliedern von HumorCare Schweiz.

Datum: Sonntag, 31. Oktober 2010

Zeit: 11.00 Uhr (Einlass: 10.30 Uhr).

Ort: Kino «Atelier», Basel (für Out-of-Towners: unterhalb Tinguely-Brunnen (beim Theater Basel). Nach dem Film: Apero in Anwesenheit des Filmers Nico Gutmann und «Schauspielern».

Anmeldung: Bis 20. Oktober 2010 per E-Mail film@humorcare.ch oder mit Postkarte an HumorCare Schweiz, Pf 238, 4103 Bottmingen.

• **Eintritt für HumorCare-Mitglieder: frei!**

DVD erhältlich beim Filmbesuch oder auf Bestellung über film@humorcare.ch CHF 25.– (CHF 15.– mit HCch-Mitgliederrabatt).

11. Internationaler Humorkongress 2010 Bad Zurzach



Humor Bad Zurzach

«Ein Glücksfall – Humor»

Freitag, 17.–19. September 2010

Ein Glücksfall ist es, wenn man «mit Humor arbeiten» darf. Bei dieser Ausdrucksweise sind alle denkbaren Interpretationen ausdrücklich erwünscht ...

Arbeit ist aber bekanntlich nur das halbe Leben. Der Kongress wird Dir Möglichkeiten aufzeigen, wie Humor Dein Arbeitsumfeld und Deinen persönlichen Alltag bereichert. Der Anlass baut auf ein tragfähiges wissenschaftliches Fundament und bringt hintersinnigen Humor in der Praxis ins Spiel.

Am Freitagnachmittag, 17. September gestaltet HumorCare Schweiz mit den Huusglön ein Workshop-Programm.

Anmeldung und Infos:
www.humor-badzurzach.ch

Wie freuen uns auch auf spannende Diskussionen und natürlich auch auf alle Eure Beiträge und Reaktionen:
DIE BLATTJUBLER BeatBeateBeatriceEnricoHans-Georg